

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 10: Volksgesundung und Nüchternheitsunterricht

Artikel: Der Alkoholismus im Wandel der Zeit
Autor: Hunziker, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Alkoholismus im Wandel der Zeit

A. Hunziker, lic. jur., Fürsorger, Luzern

Die historische Betrachtung der Alkoholfrage umfaßt folgende Gebiete:

1. die Geschichte der alkoholischen Getränke;
2. die Geschichte des Alkoholismus;
3. die Geschichte der Abwehr des Alkoholismus.

Der Alkoholismus und seine Geschichte bilden den Gegenstand unserer folgenden Darstellung.

Beginn der Alkoholfrage

Die Alkoholfrage als solche begann in Mitteleuropa mit der *Sesshaftigkeit* des Menschen in der Jungsteinzeit (ab 3000 v. Chr.).

Die damalige Entwicklung des Ackerbaues brachte den Anbau von gärfähigen Stoffen, besonders der stärkehaltigen Getreidearten. Eines der ersten alkoholischen Getränke war der Met, welcher durch Verdünnung und Vergärung des Honigs hergestellt wurde (die Biene, das »erste Haustier«).

Altertum und Mittelalter kannten den Alkoholismus als Volkskrankheit nicht, mit Ausnahme eines Volkes: der alten Ägypter. Erst in den Dekadenzeiten verbreitete sich, mit den übrigen Niedergangserscheinungen in der alten und mittelalterlichen Welt, der Alkoholismus (Griechenland, Rom, ausgehendes Mittelalter, d.h. 14. und 15. Jahrhundert). Die vielgenannten Trinkgelage der Germanen fanden nur gelegentlich und nur in einzelnen Kreisen statt (Häuptlinge, Fürsten).

Bis ins 15. Jahrhundert kannte der europäische Raum demnach vorwiegend den akuten Alkoholismus. Der ausgiebigere Konsum der Alkoholika war an den Besitz gebunden.

Mit dem 16. Jahrhundert tritt ein revolutionärer Wandel ein: in dieser Epoche entstand für Mitteleuropa die moderne Alkoholfrage.

Die moderne Alkoholfrage

Sie ist gekennzeichnet durch ein gewaltiges Umsichgreifen des chronischen Alkoholismus, des Dauergenusses körperlich und psychisch schädlicher Mengen durch weite Volkskreise. Die mo-

derne Alkoholfrage läßt sich mit dem Schlagwort charakterisieren: *Alkoholfrage als soziales Problem – weil der Alkoholismus Volkskrankheit wird.*

Diese moderne Alkoholfrage ist durch zwei Entwicklungsphasen gekennzeichnet:

1. Die Entstehungsphase im 16. Jahrhundert

a) Revolution auf dem geistig-weltanschaulichen Gebiet.

Das Zeitalter der Renaissance und des Humanismus mit der gesunden Geistesströmung des Individualismus, der gesunden Betonung des Eigenwertes und der Persönlichkeit jedes Menschen teilte sich in zwei Ströme: die christliche und die heidnische Richtung. Die letztere verfiel einer maßlosen und damit negativen Übersteigerung: dem *Subjektivismus*, welcher zum modernen Lebensprinzip wurde. In dieser Schau ist der Mensch bindungsfrei, das Maß aller Dinge, selbstherrlich. Dieser Subjektivismus durchdrang immer tiefer alle Lebensbezirke – er erkannte keine Norm der Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen – geschweige denn gegenüber einem religiösen Wert, einer Bindung nach oben. Welche Gründe sollten z.B. auf wirtschaftlichem Gebiet, in der Alkoholfrage, den modernen Menschen noch hindern am rücksichtslosen Konkurrenzkampf, an der Überproduktion der Alkoholika, an Slogans und Massenpropaganda? An der Vernichtung ganzer Völker (Indianer, Negerstämme, Eskimos) für Mammon?

b) Revolution auf wissenschaftlichem Gebiet.

Das große Geschenk des 16. Jahrhunderts, die Geburtsstunde der *exakten Wissenschaften* (dank der Induktion) brachte für die Alkoholfrage auch neue Erscheinungen. Denken wir etwa an die Chemie der alkoholischen Getränke: die raffinierte Aromatisierung, die alkoholischen Kunstgetränke, die ganze »Bargeographie« unserer Tage...

c) Die Geburtsstunde der Technik.

Galileo Galilei und Isaak Newton (Galilei im 16./17. Jahrhundert) – die Namen dieser berühmten Männer – stehen am Beginn einer neuen Ära: der *Technik*. Ausgehend von diesen beiden Forschern vollzog sich eine rasende Entwicklung der Technik: die Technisierung in der Herstellung aller Lebens-

und Konsumgüter brachte u.a. die maschinelle und rationelle Getränkeverarbeitung, den unbeschränkten, motorisierten Vertrieb der Alkoholika usw.

d) Revolution auf dem Getränkegebiet.

In der Antike und im Frühmittelalter unbekannt, galt im Hoch- und Spätmittelalter das *Brennereiwesen* (Destillation, entdeckt ca. 1150 n. Chr.) als geheime Kunst der Apotheker (Alchimisten) und Mönche. Seit dem 16. Jahrhundert wurde das Brennen (neben der Herstellung gegorener Getränke) in der Öffentlichkeit und vor allem in der Landwirtschaft bekannt. Einen entscheidenden Einfluß übte auf die Verbreitung des Schnapskonsums der Dreißigjährige Krieg aus.

Interessanterweise fällt die große Flächenausdehnung im Weinbau sowie beim Bier der Übergang vom Hausbräu zur gewerblichen Herstellung und zur fast ausschließlichen Hopfenbierproduktion in die gleiche Epoche. In süddeutschen Gebieten läßt sich zudem eine starke Steigerung des Gärmostverbrauches seit dieser Zeit feststellen.

Die Entdeckung neuer Erdteile und ihre Erschließung führten zur Weltproduktion und machten die Alkoholika zu einem Mittel des Welthandels und der... Welteroberung.

2. Verschärfungsphase im 19. Jahrhundert

a) Industrialisierung.

Als Folge der Entwicklung von Technik und Industrie verdrängte die Maschine die handwerkliche, gewerbliche Arbeit (Maschinenzeitalter) und brachte auch die industrielle Herstellung alkoholischer Getränke mit den Folgen von Überproduktion, Konkurrenzkampf und Propaganda. Auch machte sich eine eigentliche Genußmittelindustrie (Likörs usw.) breit.

b) Vermassung und Entseelung.

Die Industrialisierung führte zur Auflockerung der natürlichen gesellschaftlichen Formen, insbesondere der Familie, saugte die Arbeitskräfte in die Städte und war Ursache der anfänglich weiten Verbreitung der Slums, der Elendsquartiere. Diese Vermassung und Verelendung, verbunden mit der Entseelung des Menschen infolge der eintönigen Maschinenarbeit, der gestörten und zerstörten echten Gemeinschaft, der Naturentfremdung,

führte zur Erscheinung des »Elendalkoholismus«, denken wir z.B. an die Ruhrgegend, an die englischen Kohlengebiete und heute an die Bannmeile von Paris (Abbé Pierre!).

In der Schweiz können wir als Folgeerscheinung der Verstädterung und Industrialisierung eher die schwindende Nervenkraft des Menschen und die vermehrten physischen und psychischen Schäden nennen, welche im Sektor Alkoholismus die Überempfindlichkeit gegen Alkoholika (Intoleranz) brachte. (Alexis Carrel, der berühmte Nobelpreisträger, schreibt in seinem Werk »Der Mensch, das unbekannte Wesen«, daß es gerade die nervösen und psychischen Schäden sind, welche den modernen Menschen und die weiße Rasse viel ernsthafter bedrohen als ehemals Typhus, Pest und Cholera – Alkoholismus potenziert diese Bedrohung!) Es ließ sich in der Schweiz deutlich ein Anwachsen des Sekundäralkoholismus feststellen, der sich auf eine schon bestehende psychische Schädigung aufpfropft (Neurose, Psychopathie, Oligophrenie, Psychose). Das Anwachsen feinerer, salonfähiger Formen von Alkoholismus bei uns (»Aussterben« der Trunkenbolde, dafür schleichender Alkoholismus) ist ebenfalls ein Symptom der Vermassungserscheinungen: Alkohol führt den isolierten, modernen Menschen scheinbar aus seiner Isolierung, doch in welche Gemeinschaft des Zerfalls? Der Weg ist gefährlich – er führt über die Gemeinschaft des Zufalls, über gefährliche Gemeinschaften, oft zur Sucht, welche den Menschen zurückwirft in die Tiefe seiner Isolierung.

c) Landwirtschaftlicher Strukturwandel.

Der intensive Obst- und Kartoffelbau im 19. Jahrhundert mit der damals ausschließlichen Brenn- und Gärverwertung aller Überschüsse führte besonders in den Gebieten der Landwirtschaft zu schwerer Gefährdung der Bevölkerung. Die vermehrte Grasnutzung mit ihrer Ausdehnung des Obstbaues hielt vor allem auch in der Zentralschweiz ihren Einzug.

d) Handels- und Gewerbefreiheit.

Die in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts eingeführte uneingeschränkte Handels- und Gewerbefreiheit brachte eine Verschlimmerung der Situation mit der Entstehung ungezählter Gaststätten in der Schweiz.

Der Blick in die Geschichte des Alkoholismus, die

mannigfachen Einflüsse und Umwälzungen im 16. und 19. Jahrhundert erklären, weshalb der Alkoholismus im Schweizervolk zur heute größten Volkskrankheit wurde.

Wir Schweizer

Die Schweiz zählt zu den Nationen, welche durch den Alkoholismus am meisten betroffen sind. *Die Geschichte des Alkoholismus vermag diese Tatsache zu erklären.* Der Alkoholismus – unsere Volkskrankheit Nummer eins! Technik, Industrie, Landwirtschaftslage – und der Materialismus in unseren Städten sind die Faktoren, welche wir soeben beleuchteten.

Die Folgen?

– 950 Millionen (1 Milliarde also) Alkoholkonsum pro Jahr,

– 550 Millionen Liter Konsum von Alkoholika (Bier, Wein, Most, Schnaps),

– so viele Alkoholiker wie die Stadt Biel Einwohner zählt (50000),

– den dritthöchsten Alkoholkonsum der Welt (Frankreich, Italien, Schweiz)

(gefährlicher, weil konzentriertere Alkoholika dazu getrunken werden als in den südlichen Ländern),

– 200000 Menschen durch Alkoholismus direkt oder indirekt betroffen = $\frac{1}{2}$ der Einwohnerschaft der Stadt Zürich,

– das Konto Alkohol

60% Fahrausweisentzüge,

20–30% Verkehrsunfälle (unsere Unfallstatistiken erfassen die indirekten Alkoholwirkungen nicht),

20–30% der Verbrechen (Militär: 25% von 1939 bis 1941),

25–35% der Männer auf den medizinischen Abteilungen unserer Spitäler weisen alkoholische Alterationen auf,

25% der Erstaufnahmen Geisteskranker in unseren Heil- und Pflegeanstalten sind Alkoholpsycho-
(Die Warte)

Froher Nüchternheitsunterricht für die einzelnen Unterrichtsstufen

Prof. K. Gribling, Martigny

Das Ziel:

Die zweckmäßige Nüchternheitserziehung steht vor einer doppelten Aufgabe:

1. Das nächste Ziel ist die enthaltsame Lebensweise bis zum Ende der Volksschulzeit.

2. Für das weitere Leben sollen wir darnach trachten, die Nüchternheit tief im Geist und im Willen des jungen Menschen zu verankern.

In welchem Geiste sind die folgenden Stoffpläne gehalten?

In der Hoffnung, daß sie, wie jedes Lehrmittel, zur bessern Erfüllung der Erzieherpflicht verhelfen. Dem toten Buchstaben soll der lebendige Geist Licht und Wärme verleihen.

Es ist kaum nötig, auf den Takt und das Zartgefühl hinzuweisen, die uns beim Nüchternheitsunterricht leiten sollen. Die meisten Eltern trinken gewohnheitsgemäß Alkoholisches, manche über das Maß. Da sollen wir die Wahrheit sagen, ohne die Ehrfurcht des Kindes vor Vater und Mutter anzutasten und das häusliche Vertrauensverhältnis zu stören.

Wir werden auch hier die Entwicklung der Kinder berücksichtigen.

Bei jeder Schulstufe drängt sich die Frage auf: Was regt und treibt das Kind zum Handeln an? Was bestimmt seine Vorstellungen und Neigungen? seine Gedanken und Begierden? seine Urteile und Entschlüsse? Deshalb dürfen wir nicht bloß nach Forscherart bei der Volkskrankheit Alkoholismus stehenbleiben, sondern wir sollen nach Erzieherart das Persönliche ins Auge fassen: dieses Büblein in seinen Nöten, jenes Mädchen in seiner Angst, den ringenden Jüngling und die bedrohte Tochter, die Leute des Schulortes und die Volkswirtschaft der Gegend.

Sollen wir die Freude am Guten oder den Abscheu vor dem Bösen pflegen?

Wir wollen das Menschenkind nehmen, wie es ist: ihm die helle Freude am Schönen gönnen, jedoch auch den drohenden Gefahren mit dem Hinweis auf die bestehenden Übel begegnen. So unterschei-